

Alissa Horstmann
Organisation, Personal und
Finanzen



Datum 13.02.2025
Abteilung Organisation, Personal und Finanzen
Tel. 05441 909-215
E-Mail: pressestelle@stadt-diepholz.de
AZ. 53500-2024-00392

1. Kurzprotokoll Podiumsdiskussion Allwetterbad Diepholz
12.02.2025

1. Herr Eshref Bajrami - Architekt vom Planungsbüros Geising und Böker
2. Herr Frank Achtzehn - Vertreter der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen
3. Herr Michael Heil - Schulleitungen der Grundschule Aschen
4. Herr Michel Lorenz - Abteilungsleiter Schwimmen der Sportgemeinschaft Diepholz
5. Herr Karsten Buschmann - Vorsitzender der DLRG Ortsgruppe Diepholz
6. Frau Martina Volbert - Stammschwimmerin und Initiatorin der Petition „Erhaltung des Freibades“
7. Frau Angela Bredemeyer - Stammschwimmerin und Initiatorin der Petition „Erhaltung des Freibades“
8. Frau Gabriele Petersen - Stammschwimmerin und Initiatorin der ersten Unterschriftensammlung

Moderation: Kora Blanken

1. Runde: Außenbereich

50-Meter-Becken:

Frau Petersen argumentiert, dass die Wasserfläche außen zu klein sei. Nach ihrer Erfahrung könnten auf einer Bahn 4-5 Personen bequem schwimmen. Mehr führe zu Frust.

Herr Achtzehn erklärt, dass 50 Meter Bahnen heutzutage nicht mehr gebaut werden würden, da der Bedarf in den meisten Fällen nicht vorhanden sei. Freizeitschwimmer könnten im Becken so geleitet werden, dass Konflikte minimiert werden würden.

Herr Bajrami weist darauf hin, dass die Planung auf der Frage beruhe, „Was braucht Diepholz?“, nicht „Was will Diepholz?“. Die Kosten würden die zukünftigen Generationen tragen. Der Bedarf ergebe sich aus Strukturdaten und Einzugsbereiche.

Herr Achtzehn ergänzt, dass die Investitionskosten nur 20 Prozent der Lebenszykluskosten des Bades ausmachen würden. Um die Betriebskosten nicht unnötig zu erhöhen, müsse die Wasserfläche bedarfsgerecht geplant werden.

Auf Nachfrage von Herrn Heil erklärt Herr Bajrami, dass die Verringerung der Wassertiefe nicht zu einer Einsparung bei Technik und Betriebskosten führe, entscheidend sei die Wasseroberfläche.

Herr Lorenz erklärt, dass für den Schwimmsport, hier insbesondere der Leistungssport, eine 50 Meter Bahn notwendig sei und er sich eine andere Trainingsmöglichkeit suchen müsse, wenn diese weg falle.

Ein Besucher fragt, ob ein Kombibecken, das mit beweglichen Hubböden und Trennwänden separiert werden könne, eine Lösung sein könnte.

Herr Achtzehn erklärt, dass dies aus technischen und Kostengründen im Außenbereich nicht zu empfehlen sei. Aufgrund der zeitlich begrenzten Saison würde diese Technik zu lang ungenutzt und somit für Schäden anfällig sein.

Frau Petersen schlägt vor, das geplante 25 Meter Becken mit zwei 50 Meter Bahnen zu erweitern.

Herr Bajrami erläutert, dass die Kosten der Beckenränder für die Kostenbetrachtung relevant seien. So würden überproportionale Kosten pro Quadratmeter Wasserfläche entstehen, wenn viel Beckenrand für wenig Wasserfläche gebraucht werde.

Besucherlenkung:

Frau Petersen und Herr Buschmann geben zu bedenken, dass der Weg für Badegäste, die im Sommer mit viel Gepäck kommen würden, im neuen Bad nicht optimal geplant sei.

Herr Achtzehn bestätigt, dass Einlasssteuerung, Einlassmanagements und Besuchersteuerung wichtige Themen seien, die man berücksichtigen müsse.

2. Runde: Innenbereich

Hubböden:

Frau Bredemeyer gibt zu bedenken, dass durch die Sprunganlage, die Kletterwand und den Hubboden kein Platz zum Schwimmen bleibe.

Herr Bajrami erklärt, dass der Hubboden auch flexibel nur über drei Bahnen gesteuert werden könne.

Herr Achtzehn ergänzt, dass der Hinweis auf die Kante des Hubbodens auch in Form einer Leine über dem Wasser, statt nur im Wasser erfolgen könne, sodass kein Einfluss auf die Nutzbarkeit der Bahnen außerhalb des Hubbodens entstehe.

Herr Buschmann fragt, ob Hubböden anfällig für Störungen seien.

Herr Achtzehn erklärt, dass es sich um eine etablierte Technik in Innenbereichen handle, die nicht sehr störanfällig sei.

Herr Lorenz und Herr Buschmann erklären, dass der geplante Innenbereich mit seinen Trainings- und Ausbildungsmöglichkeiten eine deutliche Verbesserung zum Delfin darstelle und alle Anforderungen erfüllt seien.

Frau Petersen erinnert daran, dass der Hubboden innen dazu diene, das Becken wettkampffähig zu machen. Sie fragt, ob der Hubboden innen weggelassen werden könne, wenn außen ein wettkampffähiges 50 Meter Becken vorhanden wäre.

Herr Buschmann erklärt, dass die DLRG ihre Wettkämpfe ausschließlich im Winter abhalte.

Eine Besucherin fragt, ob die Sprungkühle in das separate Kursbecken integriert werden könne.

Herr Bajrami antwortet, dass dies aufgrund der dann benötigten Hubhöhe von ca. 4 Metern technisch schwierig sei. Zudem sei die Zeit für die Kurse auch wirtschaftlich sehr wertvoll und würde dann sehr eingeschränkt sein.

Herr Achtzehn gibt an, dass die Kombination aus Schwimmer-, Nichtschwimmer- und Sprungbecken gängige, erprobte Praxis sei und es Konzepte zur Steuerung gebe, um allen Nutzergruppen gerecht zu werden.

Sprunganlage und Kletterwand:

Eine Besucherin fragt, ob es möglich sei Sprunganlage und Kletterwand auf einer Seite des Beckens zu planen, um Behinderungen zu minimieren.

Herr Bajrami erklärt, dass dies aufgrund der gebotenen Abstandspflichten nicht möglich sei.

Umkleidebereich:

Eine Besucherin, die als Lehrerin in Diepholz tätig ist, fragt, ob die Umkleiden für die Nutzung durch Schulklassen geeignet seien.

Herr Bajrami erklärt, dass die 6 Sammelumkleiden jeweils eine Klassengröße, geschlechtergetrennt, aufnehmen könnten. 265 Halb- und Ganzschränke seien geplant und auch für Spitzenzeiten ausreichend. Zusätzlich seien Helm- und Wertfächer vorgesehen.

Weitere Besucherinnen und Besucher weisen darauf hin, dass Umkleidemöglichkeiten für Lehrkräfte, Trainer und Kursleiter benötigt werden würden. Einige Nutzergruppen würden mehr Einzelumkleiden benötigen.

Herr Bajrami erklärt, dass dies im Rahmen der Feinplanung noch berücksichtigt werden könne.

Whirlpool und Erlebnisbereich:

Herr Buschmann äußert, dass viele Badegäste insbesondere den Whirlpool und den Erlebnisbereich im Hallenbad Delfin nutzen würden. Es sei denkbar, dass der Wegfall im geplanten Bad zu Einbußen bei bestimmten Nutzergruppen führe.

Sonneneinstrahlung:

Ein Zuschauer erkundigt sich, ob die Glasfront durch die Sonneneinstrahlung zur Aufheizung des Bades führen würde.

Herr Bajrami antwortet, dass Vordächer über der Front die Sonneneinstrahlung im Sommer abhalten würden. Im Winter, wenn die Sonne tiefer stehe, sei die Einstrahlung erwünscht.

Herr Achtzehn ergänzt, dass die aktuelle Lüftungstechnik in Hallenbädern für ein angenehmes Klima Sorge, dass mit alten Bädern nicht zu vergleichen sei.

3. Runde: Sonstiges

Öffnung der Türen:

Frau Petersen fragt, ab welcher Temperatur die Türen geöffnet werden, da sie ein schlechtes Klima im Hallenbereich befürchte.

Herr Achtzehn erklärt, dass die aktuelle Lüftungstechnik die Feuchtigkeit sehr gut abtransportiere. Bei geöffneten Türen führe die Lüftung Frischluft zu und die Abluft erfolge über die Türen. In beiden Fällen werde ein sehr angenehmes Klima erreicht.

Beheizbare Bänke:

Herr Buschmann erklärt, dass er sich beheizbare Bänke wünsche, wie es sie früher gegeben habe.

Herr Bajrami erklärt, dass diese bereits eingeplant seien.

Duschen:

Auf Nachfrage einer Besucherin erklärt Herr Bajrami, dass acht Duschen je Geschlecht sowie eine zusätzliche Dusche in der barrierefreien Umkleide vorgesehen seien.

Die Besucherin gibt zu bedenken, dass dies für das Schulschwimmen sehr knapp sei.

Tribüne außen:

Ein Besucher fragt, wieso eine Tribüne außen geplant sei.

Herr Bajrami erklärt, dass dies die vorhandene Tribüne oder Liegeterrasse sei, die erhalten bleiben solle.

Sanierungsgutachten:

Eine Besucherin erklärt, dass die Sanierung noch nicht besprochen worden sei. Sie fordere hierzu ein unabhängiges Gutachten.

Herr Bajrami erklärt, dass sein Büro als Architekturbüro grundsätzlich unabhängige Gutachten anfertige. Die Grundlage des Gutachtens sei eine Sanierung, die einen Weiterbetrieb von mindestens 20 Jahren ermögliche. Rein optische kleine Sanierungen seien bei dem Stand der Bäder schlichtweg nicht mehr ausreichend.

Herr Achtzehn bestätigt, dass die vorhandenen Bäder abgeschrieben seien. Er habe beide Bäder heute besichtigt. Sie seien für ihr Alter sehr gepflegt. Dennoch gebe es massive strukturelle Mängel. Man würde die Bäder heute nicht mehr so bauen. Bei einer Sanierung müsse der aktuelle Stand der Technik zu Grunde gelegt werden. Die Zusammenlegung erzeuge zudem Synergien.

Betriebskosten:

Herr Heil gibt zu bedenken, dass die Betriebskosten 80% der Gesamtkosten über den Lebenszyklus ausmachen würden. Man dürfe sich nicht zu sehr verschulden.

Auf Nachfrage erklärt Herr Bajrami, dass die monatlichen Betriebskosten aktuell 1,4 Mio. Euro betragen würden. Für das geplante Bad würden diese Kosten bei 2,4 Mio. Euro liegen. Nach einer Sanierung beider Bäder bei über 3 Mio. Euro.

Preissteigerungen:

Auf Nachfrage, ob Preissteigerungen in der Baubranche eingeplant seien, erklärt Herr Bajrami, dass die Planung sich im Vorentwurfsstand befinde. Der Baustart könne demnach in 1,5 bis 2 Jahren erfolgen, für diesen Zeitraum seien die Preissteigerungen eingerechnet.

Alissa Horstmann
Protokollführerin